„Laß doch, lieber Franz, es ist viel besser, daß du den Rehbock hast, denn erstens hat dieser Fall uns eine gute Lehre gegeben: die Axt nicht zu mißbrauchen, zweitens ist das Fleisch vom Rehwild viel schmackhafter als vom Hirsch und drittens, was hätten wir beide mit der Menge Fleisch anfangen sollen?" —

So war Franz beruhigt und beide machten sich daran den Bock zu zerwirken, eine saftige Keule über das Feuer zu hängen und im regelmäßigen Pendelschwung diese in einen saftigen Braten umzuwandeln.

Am anderen Tage saßen beide wieder zusammen und beratschlagten, was wohl in ihrer Angelegenheit zu thun sei, aber alle Projekte, die sie entwarfen, schienen nach weiterer Erörterung resultatlos. Da rauschte es plötzlich in der Luft und ein schwarzer Adler hakte auf einen der nächststehenden Bäume auf. Schnell erfaßte Franz seine Axt und war eben im Begriff, sie mit einem lauten „Hilf mir" nach den Adler zu schleudern, als das laute „Zu mir" des Ritter Felsens dieselbe wieder zurück in Felsens Hand führte, denn er hatte gesehen, daß des Adlers Haupt eine kleine silberne Krone schmückte.

Der Adler, welcher erst jetzt die beiden Ritter entdeckte, wollte eben mit mächtigem Flügelschlag davon streichen, als ein lautes „sei unser Freund" Felsens ihn veranlaßte, umzukehren und zu fragen: „Wer seid Ihr?"

„Augenblicklich nur fahrende Ritter, sonst ein Fürst mit seinem Freunde."

Der Adler hatte sich währenddessen auf einem tiefen Ast niedergelassen und fragte weiter: „Wohl zwei Unglückliche, die, von bösen Mächten verfolgt, in der Fremde herumirren?"

„Du hast es getroffen," entgegnete Felsen, „doch bevor du weiter fragst, erlaube mir, dich nach deiner Existenz zu fragen."

„Wie du siehst", begann der Adler, „trage ich eine Krone, also bin ich von königlichem Herkommen; die Perlen die in meiner Krone glänzen sind die Thränen meiner Mutter, die sie

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325